

1. März 2007, Neue Zürcher Zeitung

## Das Grauen im Auge der Kamera

**Eine Ausstellung im Seedamm-Kulturzentrum in Pfäffikon zeigt Bilder von Kriegsschauplätzen**

**Der Gastkurator Paolo Bianchi zeigt im Seedamm-Kulturzentrum in Pfäffikon «Augenzeugen - Bilder von Krieg, Globalität & Blogs», eine Schau mit Ansichten aus dem Innern von Konflikt- und Kampfzonen. Fotografien und Videos von Augenzeugen stehen im Dialog mit Werken zeitgenössischer Künstler und mit Internet-Blogs.**

Als «Schlachtengemälde früherer Tage» versteht Paolo Bianchi die Bilder von Augenzeugen, die etwa ein apokalyptisches Inferno wie den Einsturz des World Trade Center oder Szenen von Kriegsschauplätzen rund um den Erdball dokumentieren, um sich so ins kollektive Gedächtnis einzugraben. Ihre Urheber setzen auf die Überzeugungskraft von Ansichten, welche den Betrachter mental, körperlich und psychisch auf das Äusserste fordern, denn die Aufnahmen sprechen für sich selbst, sind authentisch. Kriegsreporter wie James Nachtwey stehen stets in der Mitte des Geschehens, zeigen Leiden, Gewalt und Chaos und versuchen so den Betrachter zu sensibilisieren und wachzurütteln. Künstler als engagierte Beobachter hingegen betrachten Konfliktzonen und Kriegsschauplätze aus einer gewissen Distanz, um mit ihren Bildern ein Bewusstsein zu schaffen. Sie sind unbefangen, ihre Bilder stellen sich gegen die Macht der Politik, indem sie den Wert derselben hinterfragen.

### Das Internet als Weltbühne

Die Ausstellung im Seedamm-Kulturzentrum, die auf drei Ebenen angelegt ist, zeigt einen abwechslungsreichen Parcours zwischen grosszügig präsentierten Fotografien, Inkjets oder als Installation aufgebauten Videoprojektionen. Ihr Mittelpunkt bildet ein schwarzes Haus, eine Blackbox, in der gleichsam klandestin vom Künstler SIS.TM zusammengeschnittene private Weblogs gezeigt werden. Er begreift das Internet als Weltbühne, auf welcher es von Selbstäusserungen «zwischen Spiritualität und Surrealität, zwischen Selbsthass und Sodomasochismus» wimmle. Diese in ihrer Brutalität und Sinnlosigkeit meist kaum zu ertragenden privaten Darstellungen sieht der Künstler als neues gesellschaftliches Phänomen, dem er in seiner Rauminstallation nachforscht. Zu Sinn und Zweck solcher Präsentationen darf man als Besucher getrost ein Fragezeichen setzen.

Die Bilder von Luc Delahaye und James Nachtwey thematisieren das Grauen des Krieges, wobei die Bilder von Delahaye aus Afghanistan stets distanziert bleiben. Seine traumverlorene, leere Landschaft mit Rauchwolke, welche das amerikanische Bombardement auf Stellungen der Taliban andeutet, wirkt inszeniert und beinahe ästhetisch. Diese Fotografie, die am Anfang des Ausstellungsrundgangs steht, oszilliert zwischen schön und schrecklich und dokumentiert eindrücklich die Verführungsmacht der Bilder. Auch auf der zweiten Fotografie mit toten Taliban-Kämpfern auf der Kabul Road ist das Grauen des Krieges nicht wirklich fassbar; die Augenzeugenschaft des Fotografen verzichtet auf Wertung und Deutung. Delahaye überwindet in seinen Bildern gleichsam das Reportagenhafte und zeigt Räume von beinahe abstrakter Schönheit.

Ganz anders die Bilder von James Nachtwey, die grosszügig im letzten Raum der Ausstellung ausgebreitet werden. Sie wirken extrem nah, und das gezeigte Elend der Menschen aus Afrika, Kosovo, Palästina und Indonesien ist beinahe körperlich spürbar. Der Fotograf versteht sich dabei keineswegs als Kriegs-Tourist oder als ein Voyeur des Elends, sondern als sachlicher Berichterstatter und Informant des Publikums, denn «die von mir aufgenommenen Ereignisse dürfen weder in Vergessenheit geraten noch sich jemals wiederholen». Auf Videobildschirmen sind Ausschnitte von Christian Freis Dokumentarfilm «War Photographer - James Nachtwey, 2001» zu sehen. Man blickt hier dem Kriegsfotografen sozusagen über die Kamera - auf das von ihm aufgenommene Geschehen; dabei profiliert er sich als wagemutiger Idealist, der auf der Seite der Opfer steht. Möglich wurde diese Nähe durch eine am Fotoapparat des Reporters befestigte Mikrokamera, die hier wie auch die jeweils in seinem Rucksack eingebauten Aufnahmegeräte ausgestellt sind.

Eine andere, apokalyptische Nähe zeigt Nachtweys berühmtes Bild der verkohlten Türme des World Trade Center. Die einzigen Farbtupfer auf dem grauschwarzen Bild sind Leuchtstreifen auf der Montur von

Feuerwehrmännern; sie erweisen sich gleichsam als Symbol für Hoffnung im Desaster. Wie Kriegsbilder soll auch diese Aufnahme sensibilisieren und wachrütteln. Ob die vielen schockierenden Bilder auch zu einer Abstumpfung führen, muss jeder Betrachter für sich entscheiden. Nachtwey selbst indessen glaubt an seine Mission als Augenzeuge von Kriegen.

Zwei Künstler, Johannes Gees und Jules Spinatsch, beschäftigen sich in der Ausstellung mit dem globalen Bilderspektakel. Von 2001 bis 2003 besuchte Spinatsch das World Economic Forum in Davos und New York sowie die G-8-Gipfel in Genua und Evian. Nicht Strassenschlachten oder Politiker-Händeschütteln dokumentieren seine Fotografien, sondern die Architekturen des erstrangigen Medienereignisses. «Temporary Discomfort» nennt er die Ansichten der hell erleuchteten Fassade des Hotels Waldorf Astoria in New York und des von Menschen leer geräumten Corso Aurelio in Genua. Dieses temporäre Unbehagen zeigt auch der Blick auf die verbarrikadierten Geschäfte in Genf während des Evian-Gipfels. Ein Highlight gelingt Spinatsch mit einem grossen Panoramabild, welches den Ablauf eines ganzen Tages am WEF in Davos umfasst - von 6 Uhr 35 bis 21 Uhr 35. Zu sehen sind das Kongresszentrum und die tief verschneiten Tannen des Kurparks sowie eine Häuserzeile jenseits der Strasse. Das vom Halbdunkel bis zum strahlenden Weiss oszillierende Bild wirkt wie ein zeitlich verschobenes Puzzle aus sich überlagernden Bildquadraten. Komponiert wurde die Aufnahme mit steuerbaren Webcams, welche die Einzelbilder für die Panoramaansicht lieferten.

### SMS-Botschaften

Johannes Gees' «Helloworld-Projekt» ist eine eindrückliche Installation mit Video und einem fotografischen Zyklus nächtlicher Stadtbilder. Es war ein Geschenk der Eidgenossenschaft an den Weltgipfel der Informationsgesellschaft, als vom 9. bis 12. Dezember 2003 die SMS-Botschaften von über 100 000 Menschen aus aller Welt mittels Laser-Projektion gleichzeitig an den Jet d'eau in Genf, an das Air-India-Gebäude in Mumbai und an den die Stadt Rio de Janeiro überragenden Berg Morro Dois Irmãos gestrahlt wurden. Das aus dem Dunkeln der Nacht aufscheinende Häusermeer der Städte wirkt zusammen mit dem grünen Schriftzug der Laser-Projektion gleichsam surreal. Die zentralen Videobilder der Aktion, die mit den Geräuschen des Alltags unterlegt sind, zeigen ineinanderfliessende Nahaufnahmen von Menschen, Häusern und Autos; Bilder voller Leben vor dem Hintergrund der aufrüttelnden SMS-Botschaften.

Suzanne Kappeler

«Augenzeugen - Bilder von Krieg, Globalität & Blogs», Pfäffikon SZ, Seedamm-Kulturzentrum, bis 22. April. - Filme im Auditorium siehe: [www.seedamm-kultur.ch](http://www.seedamm-kultur.ch).

.....  
**Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:** <http://www.nzz.ch/2007/03/01/ku/articleEYTED.html>  
.....

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG  
.....